
5.5 Die Zielanalyse

Mit der Zielanalyse wird geprüft, ob die festgelegten Anforderungsprofile angemessen und zweckmässig sind.

Frage: Welchen Einfluss hat der Waldzustand auf die Naturgefahren und damit auf das Risiko für Menschen und Sachwerte?

Lösung: Die Schutzwaldpflege basiert auf der Annahme, dass es einen direkten Zusammenhang zwischen Risikominderung und Waldzustand gibt. Dieser Zusammenhang ist teilweise durch Forschungsergebnisse belegt und muss weiterhin geprüft werden.

Weil normalerweise nicht bekannt ist, wo und wann gefährliche Naturereignisse die Schutzwirkung eines gepflegten Waldes auf die Probe stellen werden und kaum gleichzeitig eine ungepflegte Vergleichsfläche vom selben Naturereignis betroffen sein wird, ist es in der Praxis fast unmöglich, die direkte Wirkung des Waldes und waldbaulicher Massnahmen für die Sicherheit von Menschen und Sachwerten nachzuweisen.

Es ist Aufgabe der Forschung, durch gezielte Beobachtungen und geeignete Versuchsanlagen die Wirkung des Waldes auf die Gefahrenprozesse zu untersuchen.

Je näher man dem idealen Waldzustand kommt, desto besser die Schutzwirkung und desto geringer das Risiko für Menschen und Sachwerte. Im Grundsatz ist diese Annahme nicht bestritten, wird aber zum Beispiel gefragt, wie gross die Stammzahl in einem Steinschlag- oder die Deckung in einem Lawinenschutzwald sein muss, kann oft keine sichere Antwort geben werden. Weil das so ist, muss untersucht werden, ob die angestrebten und in dieser Wegleitung festgelegten Minimal- und Idealanforderungen auf Grund der Naturgefahren (Anhang Nr. 1) tatsächlich eine deutliche Risikominderung bewirken können. Dazu braucht es das Instrument

der Zielanalyse. Dieser Teil der Erfolgskontrolle ist vorab eine Aufgabe der Wissenschaft.

Frage: Welcher Weg muss gewählt werden, damit der Aufwand für die Schutzwaldpflege minimal ist?

Lösung: Langfristig minimal und damit möglichst wirksam ist die Schutzwaldpflege dann, wenn die natürliche Walddynamik optimal genutzt werden kann.

Dabei bedeutet «minimal» nicht kurzfristig möglichst billig, sondern langfristig mit geringst möglichen Kosten.

Es wird also angenommen, dass mit zunehmender Naturnähe der Aufwand für die Schutzwaldpflege abnimmt, und deshalb werden Waldzustände gefordert und in der Wegleitung festgelegt, die dem Naturzustand möglichst nahe kommen. Auch diese Hypothese ist im Grundsatz unbestritten, es gibt aber drei wichtige Problembereiche die eine periodische Überprüfung nötig machen:

1. Die natürliche Dynamik unserer Wälder ist teilweise unbekannt.
2. Der Handlungsspielraum innerhalb der natürlichen Dynamik ist oft nicht bekannt (Beispiel: Welcher Ziel-durchmesser soll angestrebt werden, um nachhaltig eine geforderte Stammzahl mit einem wirksamen Mindest-durchmesser zu erreichen?).
3. Wie stark beeinflussen Klimaänderungen die Walddynamik?

Wegen dieser Unsicherheiten müssen auch die Anforderungen auf Grund des Standortstyps (Anhang 2C) mittels Zielanalyse periodisch überprüft werden. Die Grundlagen dazu kommen aus der Waldforschung und insbesondere auch aus den Erfahrungen der Praxis. Die wichtigste Quelle der Praxis wird zukünftig die Wirkungsanalyse auf Weiserflächen sein.